

Brázda, Radim; Urválek, Aleš

Editorial

Pro-Fil. 2020, vol. 21, iss. Special issue, pp. 1a-5a

ISSN 1212-9097 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/pf20-3-2093>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/142514>

License: [CC BY-NC-ND 4.0 International](#)

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

EDITORIAL

Liebe LeserInnen,

jedes Jahr passieren wir alle den Tag, an dem wir in unserer Zukunft gewesen sein werden. Welcher Tag es ist, wissen wir in der Tat nicht. Auch werden wir es zeitlebens kaum herausfinden können. Doch eines Tages wird dieses Datum feststehen und für alle (die uns gekannt und ihr Datum noch vor sich haben) fixierbar sein. Es wird in unsere Lebensgeschichte eingehen, nicht viel anders als unser Geburtsdatum. Die Verbindung zwischen unserem Namen, Geburts- und Todesdatum wird die kürzeste Form unserer Lebensgeschichte darstellen. So wird es uns ergehen, denn so ist es allen vor uns, selbst den Philosophen ergangen. Bevor wir gewesen sein werden, können wir nach und nach all der Jubiläen gedenken, die uns an Philosophen erinnern, an deren Werk wir gerne und mit Respekt zurückdenken.

Die deutsche Philosophie steht im Jahr 2020 im Zeichen folgender Jubiläen: 250 Jahre sind heuer von der Geburt Georg Wilhelm Friedrich Hegels und Friedrich Hölderlins vergangen. Bemerkenswert werden die Philosophen sicher auch die Tatsache, dass sich nun die Geburt von Ludwig van Beethoven zum 250sten und von Friedrich Engels zum 200sten Mal jährt. Entgehen dürfte ihnen demgegenüber das Jubiläum von Johann Georg Hamann (290 Jahre seit der Geburt dieses wohl zweitbekanntesten in Königsberg geborenen Philosophen). Wir möchten an dieses Jubiläum mit der Übersetzung einer Studie Hamanns erinnern: Der stark ezipierten und vom Übersetzer kommentierten Fassung der *Metakritik über den Purismus der reinen Vernunft* aus dem Jahre 1784.

Jubiläen werden nicht selten von diversen Veranstaltungen begleitet. So war es auch im Falle eines der bedeutendsten deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts, dessen Geburt sich in diesem Jahr zum 100sten Mal jährt, Hans Blumenberg. Ihm werden 2020 in Deutschland große und bedeutsame Konferenzen gewidmet. Ein Jahr zuvor haben auch wir an Blumenberg erinnert, indem wir im September 2019 die Konferenz *100 Jahre Hans Blumenberg* veranstaltet haben. Organisiert wurde diese Konferenz (mit der man an die Tradition der philosophisch-germanistischen Konferenzen anknüpfen wollte: *In memoriam Odo Marquard 2015*, *In Sloterdijks Weltinnenraum 2017*) gemeinsam vom philosophischen und germanistischen Institut FFMU Brno unter Beteiligung einiger Philosophen und Germanisten, die sich mit Blumenberg beschäftigen. Ausgewählte und überarbeitete Beiträge aus dieser Konferenz bieten wir Ihnen nun in dieser speziellen Ausgabe von Pro-Fil.

Eröffnet wird das Heft mit einer Studie von Wolfgang Riedel, der regelmäßig an unseren Konferenzen teilnimmt. Bei der Konferenz referierte er über *Theorie des Distanzgewinns: Schiller – Warburg – Blumenberg*. Für diese Zeitschrift hat er allerdings eine andere umfassende Studie vorbereitet: *Philosoph der Primärprozesse: Blumenbergs anthropologisch-ästhetisches Projekt*.

Begrüßt haben wir in Brno auch Julia Amslinger, die Verfasserin des Buches *Eine neue Form von Akademie: Poetik und Hermeneutik – die Anfänge* (Fink 2017), in dem der interdisziplinären Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik nachgegangen wird. In dem hier dargebotenen Text handelt es sich um die tschechische Übersetzung der Studie *Etwas Saurierhaftes – Hans Blumenberg und die Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik*.

Břetislav Horyna präsentierte bei der Konferenz den Beitrag *NEMO CONTRA DEUM NISI DEUS IPSE - Wer darf Blumenberg in Frage stellen außer Blumenberg selbst?*, der für die Publikation erweitert und überarbeitet wurde.

Aleš Urválek widmete sich in seinem Beitrag *Zwischen Münster und München - Zwei biographische Notizen zu Hans Blumenberg* dem Briefwechsel zwischen Hans Blumenberg und Ernesto Grassi und Michael Krüger.

Radim Brázda setzt sich in seiner Studie *Variationen als Methode der Geschichte der Philosophie – Marquard und Blumenberg* mit der Frage auseinander, inwiefern Variationen als Methode verwendbar sind, um Philosophiegeschichte zu vermitteln.

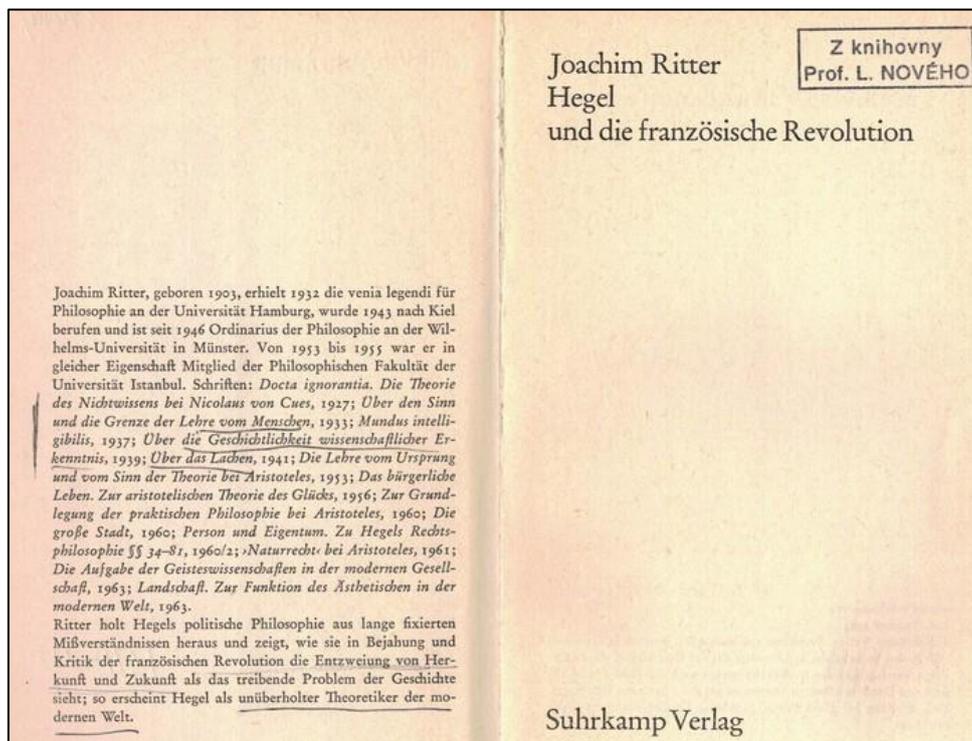
Während der Konferenz wurde der Film *Hans Blumenberg – Der unsichtbare Philosoph* (2018, 102 Min.) in Anwesenheit des Regisseurs Christoph Rüter gezeigt, der in seinen Film eingeführt und über ihn mit den Konferenzteilnehmern diskutiert hat. Rüter hat seinen Film aus etlichen Dokumenten, Erinnerungen von Blumenbergs Schülern und Philosophen, die sich mit dem Werk Blumenbergs beschäftigen, komponiert. An ihren Vater erinnert sich darin Bettina Blumenberg, zu Wort kommt auch einer der Teilnehmer unserer Konferenz, Nicola Zambon, der zurzeit Blumenbergs Schriften aus dem Nachlass herausgibt (*Phänomenologische Schriften (1981-1988)*, Suhrkamp 2018; *Realität und Realismus*, Suhrkamp 2020, für das Jahr 2023 ist *Die ontologische Distanz. Eine Untersuchung über die Krisis der Phänomenologie Husserls* angekündigt). Zambon referierte zum Thema *Realität und Realismus – Zu Hans Blumenbergs „Wirklichkeitsbegriff“*. Die Zuschauer des Films, bei dem die Musik von J. S. Bach eine große Rolle spielt, bekommen Einblick in die Räumlichkeiten der Universität in Münster, steigen aber auch in die Archivbestände des DLA in Marbach am Neckar hinab, wo Blumenbergs Nachlass aufbewahrt wird.

Es folgen zwei kürzere Texte: Zunächst eine Rezension des Buches *Blumenbergs Schreibweisen: Methodische und kulturanalytische Perspektiven im Ausgang von Hans Blumenberg* (2019), das von Wolfgang Müller-Funk und Matthias Schmidt herausgegeben wurde. Müller-Funk ist auf unserer Konferenz mit dem Beitrag *Philosophie als Philosophiegeschichte – Hans Blumenberg aus narratologischer Perspektive – Einige Thesen* aufgetreten, der allerdings im oben genannten Band enthalten ist, deshalb bringen wir nicht diesen Beitrag, sondern die Rezension des gesamten Buches.

Den zweiten kürzeren Text mit dem Titel *Joachim Ritter, Collegium Philosophicum und Hegel* hat Ulrich von Bülow verfasst, der Leiter der Abteilung Archiv im [DLA Marbach](#). Seinen Text hat von Bülow für eine Begleitpublikation zur Ausstellung *„Hegel und seine Freunde“* im Literaturmuseum der Moderne im DLA Marbach (6. Oktober 2019 - 16. Februar 2020) konzipiert. Diese Ausstellung setzte sich zum Ziel, die hochkarätige philosophische Konstellation der Autoren vorzustellen, die als Studenten in Tübingen zusammengekommen sind. Im Oktober 1788 haben sich gerade in Tübingen die damals Achtzehnjährigen Hegel und Hölderlin kennengelernt, zwei Jahre später ist der fünf Jahre jüngere Schelling dazugestoßen. Dieser kam bereits mit fünfzehn Jahren als ein „Wunderkind“ an die Universität. Dieses Zusammentreffen bildete den Auftakt zu eben dem Part der deutschen Philosophie, der im Monument des deutschen Idealismus kulminierte. Hegel ist in Stuttgart geboren, Hölderlin in Laufen am Neckar und Schelling in Leonberg, was unweit von Stuttgart, also auch von Marbach ist. Daher die Plausibilität der Entscheidung, gerade in Marbach die Ausstellung *Hegel und seine Freunde* zu organisieren. Zu sehen sind darin diverse Ausgaben der Werke Hegels, die im Besitz etwa von Georg Simmel, Franz Kafka, Theodor W. Adorno, Hannah Arendt, Joachim Ritter und (dies die Pointe) auch Roman Jakobson waren, der von 1933 bis zum Krieg Professor der Philosophischen Fakultät der Masaryk Universität war. Zu diesem Teil der Ausstellung

möchten wir auch mit einem kleinen Exponat beitragen, das signalisiert, Hegel dürfte seine Anhänger und Freunde auch in Brünn (gehabt) haben. Durch die Interpretation Hegels, die Joachim Ritter geliefert hatte, fühlte sich auch Lubomír Nový, ein früherer Institutsvorstand angesprochen. In Novýs Exemplar des Buches *Hegel und die Französische Revolution* (Suhrkamp 1965) von Joachim Ritter findet man etliche inspirierende Anmerkungen. Einer von ihnen ist zu entnehmen, dass Nový einen Zusammenhang zwischen Ritter, Hegel und Masaryk entdeckt hat. Wir wünschen Ihnen eine angenehme und anregende Lektüre.

Radim Brázda und Aleš Urválek (Herausgeber dieser besonderen Nummer von Pro-Fil)



6. Hegels Auseinandersetzung mit der französischen Revolution kommt in der *Rechtsphilosophie* zum Abschluß, und dieser Abschluß besteht darin, daß ihre Staatslehre das Freiheitsprinzip der Revolution aufnimmt und es als die Voraussetzung aller künftigen rechtlichen und politischen Ordnungen versteht. Der jugendliche Enthusiasmus für die Evolution, der bei Hegel am Anfang des philosophischen Weges steht, geht in seine Philosophie selbst ein und wirkt in ihrer ausgereiften Gestalt lebendig fort. Seine Philosophie bleibt in dem genauen Sinn Philosophie der Revolution, daß sie von ihr ausgeht und bis zuletzt aus ihr lebt. Es gibt nichts in Hegels geistiger Entwicklung, was sie mehr kennzeichnet als dieses positive Verhältnis zur Revolution; es bestimmt ihr Ende wie ihren Anfang.

Aber zu ihm gehört nicht nur die Abwehr aller restaurativen Tendenzen, sondern ebenso und nicht weniger eindeutig die Kritik an der Revolution selbst, die grundsätzliche Einsicht in ihre Unfähigkeit, zu tragfähigen Verfassungen zu kommen und beständige, standfeste politische und rechtliche Ordnungen herbeizuführen, so daß es aussehen kann, als geriete Hegel auf seinem Wege gleichsam zwischen die Fronten, die sich in Frankreich, in Deutschland und sonst in Europa als unmittelbare Folge der revolutionären Bewegung formieren. Aber in diesem äußeren Zwi-

Wann kam an' reformaci?

schen kommt das innere Anliegen der Hegelschen Philosophie in ihrem Verhältnis zur Revolution zur Erscheinung. Das perennierende Forttreiben der Revolution und die sich ihr entgegensetzende Wiederherstellung des Alten gehören für Hegel zusammen. In ihrer Entgegensetzung erscheint die Abstraktheit der Revolution. Nicht zwei Prinzipien, zwei selbständige geschichtliche Welten treten nach der Revolution erneut gegeneinander, sondern die Restauration ist selber das – wesentlich nachrevolutionäre – Erzeugnis der Revolution. Die Restauration ist darin begründet, daß die Revolution in der Setzung der universalen, auf den Menschen als Menschen bezogenen Freiheit zugleich den Widerspruch in sich trägt, daß sie die geschichtlichen Substanzen des menschlichen Daseins von sich ausschließt und ihre Verneinung ist.²¹

In der gleichen Zeit, in der Hegel in Bern und in Frankfurt in einer ihn selbst von den Freunden isolierenden Sammlung seine philosophische Position vom Enthusiasmus zur Theorie der Revolution fortschreitend ausbildet, bringt Novalis die (bis heute in der romantischen Opposition gegen die moderne Welt fortwirkende) Abhandlung *Die Christenheit oder Europa* (1799) zum Abschluß. Sie hat die Form einer historischen Studie, die sich suchend dem Mittelalter als der vormodernen Welt zuwendet. Indem sie es aber als die »schönen, glänzenden Zeiten« feiert, »wo Europa ein christliches Land war« (WW Wasmuth I, 279), wird in der Entgegensetzung zu ihm die Gegenwart als Verlust des schönen Lebens bestimmt. Es geht mit der neuen Zeit zu Ende. Das Heilige wird entfernt,

1797

1797

Novalis

111

die wirklichen gesellschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung, des Reichtums, der Interessen in neueren Zeiten gestellt haben (467), ist der »Krebschaden« (479), an dem England politisch leidet; er hat dazu geführt, daß es in den »Institutionen wahrhaften Rechts hinter den andern zivilisierten Staaten Europas« auffallend zurückgeblieben ist (469). Dieser Widerspruch zwischen der Formalität des positiven Rechts und der mit ihr nicht identischen Realität ist so wie überall auch hier das Problem, um dessen Lösung es in der »Anwendung und Einführung der vernünftigen Grundsätze in das wirkliche Leben« gehen müßte (vgl. 500), wenn nicht statt tragfähiger Reformen die Fortdauer der Revolutionen das Ende sein soll.

So geht es Hegel philosophisch wie politisch bis zuletzt darum, das revolutionäre Prinzip der Freiheit als Recht aus dem politischen Kampf herauszuholen und vor der Überflutung durch den Strom der Ereignisse in der Gärung der Zeit sicherzustellen. Die Staatslehre von 1821 nimmt es auf und setzt es als den Gedanken und die Vernunft der Gegenwart voraus. Wo Freiheit zum Rechtsgrund wird, da muß der Staat als »die Wirklichkeit der konkreten Freiheit« (R. Ph. § 260) begriffen werden. Er wird Rechtsstaat und existiert als dieser, wenn die Individuen als Menschen sie selbst sein können und »die persönliche Einzelheit« mit ihren besonderen Interessen in Familie und Gesellschaft »die Anerkennung ihres Rechts für sich« hat (§ 260). Die »substantziale Freiheit« wird so zum einzigen Grund und Zweck der Staatsmacht gesetzt. Damit werden für Hegel auch alle bisherigen Begründun-

gen des Staates aufgehoben und korrigiert. Es ist nicht mehr möglich, ihn auf einen »Socialitätstrieb«, auf das »Bedürfnis der Sicherheit des Eigentums... der Frömmigkeit« oder auf eine »göttliche Einsetzung der Obrigkeit« zurückzuführen (XI, 556). Über alle diese Begründungsmöglichkeiten hat das Gedankenprinzip der Revolution hinausgeführt; sie sind in ihrer Idee der Freiheit als Recht aufgehoben worden.

So dringt die Philosophie durch die Schale der Erscheinungen zu dem Kern vor, dessen Schale sie sind; sie bringt aus der Zeit selber das Prinzip hervor, das im Grunde des Tageskampfes, des Widerstreits der Meinungen und im Gegensatz von Revolution und Restauration treibt und geschichtlich Gestalt werden will.

↓ 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

→ 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky a Katedra filozofie FF MU
Vás společně zvou na mezinárodní konferenci na téma

100 Jahre Hans Blumenberg

Středa 18. září 2019
(FF MU, Arna Nováka 1, posluchárna A11)

Dopolední program

9:30 slovo úvodem

9:45 – 10:20

Wolfgang Müller-Funk: *Philosophie als Philosophiegeschichte*
- Hans Blumenberg aus narratologischer Perspektive - Einige Thesen

10:20 – 10:55

Julia Amslinger: *Etwas Saurierhaftes – Hans Blumenberg und die Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik*

10:55 – 11:10 přestávka

11:10 – 11:45

Katharina Andrea Hertfelder: *Allzu einfache Formeln? Ein Vergleich zwischen Formel- und Metapherngebrauch bei Hans Blumenberg*

11:45 – 12:05

Aleš Urválek: *Zwischen Münster und München - Zwei biografische Notizen zu Hans Blumenberg*

Odpolední program

13:30 – 14:05

Břetislav Horyna: *NEMO CONTRA DEUM NISI DEUS IPSE* - Wer darf Blumenberg in Frage stellen außer Blumenberg selbst?

14:05 – 14:40

Wolfgang Riedel: *Theorie des Distanzgewinns: Schiller - Warburg – Blumenberg*

14:40 – 14:55 přestávka

14:55 – 15:30

Nicola Zambon: *Realität und Realismus - Zu Hans Blumenbergs „Wirklichkeitsbegriff“*

15:30 – 16:00

Radim Brázda: *Variationen als Methode der Geschichte der Philosophie - Marquard und Blumenberg*



Od 16:30 v kinosále FF MU (C34) projekce filmu *Hans Blumenberg – Der unsichtbare Philosoph* (režie Christoph Rüter, 2018, 102 min.), projekci uvede režisér **Christoph Rüter**, po projekci diskuse, vstup volný.

Přednášky budou prosloveny v německém jazyce.



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-NC-ND 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as images or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.